

UNIVERSITÄTSZEITUNG

10

ORGAN DER SED-KREISLEITUNG



KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG
29. 2. 1968
12. JAHRGANG
15 PFENNIG**Studentensommer:****Jeder eine wichtige politische Aufgabe**

Aufruf zum 11. Leipziger Studentensommer der Freien Deutschen Jugend

FDJler und Studenten der Karl-Marx-Universität!

In diesem Jahr findet der 11. Leipziger Studentensommer der Freien Deutschen Jugend statt. Er soll dazu beitragen, die vom VII. Parteitag der SED gestellten Aufgaben zu lösen und den 20. Jahrestag unserer DDR vorzubereiten. An der Karl-Marx-Universität wurde der Studentensommer schon zu einer bewährten Tradition, die aus dem Leben der Studenten und FDJler nicht mehr wegzudenken ist. Mit den geistig-kulturellen und sportlichen Interessen der Jugend verbunden, werden diese Wochen auch im Sommer 1968 davon Zeugnis ablegen, wie die FDJler und Studenten der Karl-Marx-Universität die Beschlüsse der SED und der Regierung der DDR mit ganzer Kraft unterstützen. Mit guten Taten werden sie auf ihre Weise das Fundament der neuen Verfassung stärken und einen Beitrag für das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus leisten.

Der Studentensommer bietet ausgezeichnete Möglichkeiten, die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit mit der propagandistischen Arbeit immer mehr zu einer Einheit zu verbinden.

- Den Sommer mit Ideen und Taten aktiv mitgestalten

- Den FDJ-Studentenbrigaden Schwedt 66 und Bernburg 67 naheifern

- Am Stadtzentrum und den Neubauten unserer Universität mitarbeiten

- Pionieren und Schülern inhaltsreiche Ferien gestalten helfen

Deshalb rufen wir alle FDJler und Studenten der Karl-Marx-Universität auf, am 11. Leipziger Studentensommer der Freien Deutschen Jugend teilzunehmen und ihn mit Ideen und Taten aktiv mitzustalten. Unser Ziel ist: Jeder Student und FDJler übernimmt im Studentensommer eine wichtige politische Aufgabe!

FDJler aller Grundorganisationen!

Die FDJ-Studentenbrigaden Schwedt 66, Bernburg 67 und andere, in denen unsere besten FDJ-Studenten mitarbeiten, setzen Maßstäbe für die Arbeit unserer Grundorganisationen auch in diesem Sommer. Wir rufen Euch dazu auf, die FDJ-Studentenbrigaden des Jahres 1968 so vorzubereiten, daß die Arbeit der vergangenen Jahre nicht nur erfolgreich fortgesetzt wird, sondern noch bessere ökonomische und politische Ergebnisse erzielt werden.

Besucht die Freunde, die im vergangenen Jahr an den Einsätzen der FDJ-Studentenbrigaden erfolgreich teilgenommen haben, sich an die Spitze der Brigaden zu stellen! Von ihrem Beispiel wird es mit abhängen, daß die Gestaltung des Sommers zu einem wesentlichen Teil zur sozialistischen Erziehung beiträgt.

Der Aufbau des neuen Zentrums der Stadt Leipzig gehört zu den wichtigsten Aufgaben unseres Perspektivplanes. Rektor und FDJ-Kreisleitung erwarten von den FDJ-Mitgliedern und Studenten die aktive Mitarbeit an diesem Bauvorhaben, zu dem auch Neubauten unserer Karl-Marx-Universität gehören.

Als Mitglieder des sozialistischen Jugendverbandes liegt uns die Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ besonders am Herzen. Vielen Tausenden Pionieren und Schülern wollen wir frohe Ferien gestalten helfen und dazu beitreten, daß sie sich erhöhen und zur Liebe zu unserem sozialistischen Vaterland erzogen werden. Wir rufen deshalb die FDJler unserer Universität auf, als Helfer an der Ferienaktion 1968 teilzunehmen.

Rektor und FDJ-Kreisleitung erwarten von allen Angehörigen unserer Universität Gedanken und Initiativen, die helfen, die Potenzen unserer FDJ-Studenten auch im Sommer für die Schaffung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus zu nutzen.

Funktionäre der FDJ!

Das Lager des FDJ-Aktivs im 11. Leipziger Studentensommer der Freien Deutschen Jugend dient der Vorbereitung auf die Aufgaben im Studienjahr 1968/69. Wir erwarten die Teilnahme aller Freunde des Aktivs unseres Jugendverbandes und die Bereitschaft, durch den eigenen Beitrag das Lager mitzustalten.

Angehörige der Kulturgruppen und Sportler*

Von Euren Lagern erwarten Rektor und FDJ-Kreisleitung Impulse zur Weiterentwicklung des geistig-kulturellen und sportlichen Lebens an der Karl-Marx-Universität!

Wir wünschen allen FDJler und Studenten große Erfolge bei ihrer Arbeit im 11. Leipziger Studentensommer der Freien Deutschen Jugend. Wir verbinden damit den Wunsch und die Aufforderung, die Möglichkeiten des Studentensommers für eine würdige Vorbereitung des 20. Jahrestages unseres Bezirks zu nutzen und hier die Grundlage für die weitere Arbeit im Jugendverband im Studienjahr 1968/69 zu schaffen.

Werner Hannig,
1. Sekretär der Kreisleitung der FDJ
Karl-Marx-Universität
Prof. Dr. phil. habil. Ernst Werner
Rektor der Karl-Marx-Universität



In der Kongresshalle:

100 Bürgervertreter aus der Universität

Walter Ulbricht: Prof Lauterbach hat recht – unser Verfassungsentwurf spricht jeden an und ermutigt zur Mitarbeit / Die Arbeiter und Intellektuellen in Westdeutschland werden es lernen, ihren Kampf wirkungsvoll und mit Erfolg zu führen

Einhundert Angehörige der Karl-Marx-Universität nahmen am Montag an der Vertreterkonferenz der Bürger der Stadt Leipzig in der Kongresshalle teil, auf der Walter Ulbricht zum Entwurf der neuen Verfassung sprach. Als Repräsentanten unserer Universität hielten im Präsidium Platz genommen Rektor Nationalpreisträger Prof. Dr. Ernst Werner (unser Bild) und Oberstudiendirektor Dr. Günter Wuxler vom Institut für Pädagogik. Mitglied der Kommission zur Ausarbeitung einer sozialistischen Verfassung. In der Diskussion nahm Nationalpreisträger Prof. Dr. Robert Lauterbach, Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, das Wort.

Walter Ulbricht versuchte in seinem einleitenden Referat die Kontinuität des Kampfes der Partei des Arbeiters um Demokratie und Sozialismus und stellte den antisozialistischen Spaltungspolitik des Imperialismus und die in der Krise des innerdeutschen Parlamentarismus sichtbare Krise des Bonner Systems gegenüber. Ausführlich sprach er zu aktuellen Problemen der Weiterentwicklung der sozialistischen Demokratie, die er als einen Prozeß schöpferischer Arbeit charakterisierte, da auf allen Gebieten unseres gesellschaftlichen Lebens hergebrachte Kenntnisse nicht mehr ausreichen, sondern ein ständiges Anstreben der modernen wissenschaftlichen Erkenntnisnotwendig ist.

Für die Wissenschaftler und Studenten unserer Universität waren seine Aufforderungen über die außerparlamentarische Opposition in Westdeutschland und Westberlin, in die die studierende Jugend eine bedeutende Rolle spielt, von besonderem Interesse. Ausgehend von der jüngsten Demonstration Westberliner Werktätiger und Studenten gegen den USA-Feldzug in Vietnam und der vom Westberliner Senat organisierten Gegendemonstration, auf der die Loung „Bombardiert Nord-Vietnam“ propagiert wurde und die faschistischen Kräfte mit Pogromhetzer gegen Antifaschisten und Gegner des USA-Krieges auftraten, verwies er darauf, wie weit es in Westberlin und Westdeutschland schon wieder gekommen ist. Er würdigte den mutigen Kampf der demokratischen Demonstranten und ging in dem Zusammenhang auch auf das Argument ein, die demo-

krautischen Kräfte würden zweifellos sehr aggressiv auftreten. Er stellte zumindest fest, daß diese Haltung angesichts der reaktionären Bonner Politik nur allzuverständlich sei. Doch wo es seine legitime KPD gibt, fuhr er fort, wo sich die demokratischen Kräfte im Kampf zusammenschließen müssen, geschiehe manches, was ungewöhnlich sei. Arbeiter und Intellektueller in Westdeutschland werden aber ihre eigene Strategie und Taktik entwickeln und es lernen, diesen Kampf wirkungsvoll und mit Erfolg zu führen. Wie lange haben wir gebraucht, erinnerte er, um rechte und ultralinke Abweichungen zu überwinden und eine Strategie und Taktik auszuarbeiten, die wir seit 1945 verfolgten? Niemand sollte auf die Hetze der Springer-Presse gegen die außerparlamentarische Opposition hereinfallen. Wir verstehen sehr wohl, warum gerade die Studenten Widerstand gegen die Bonner Politik leisten, denn wir sehen, unter welch mittelalterlichen Bedingungen sie studieren müssen. Sie werden dann in ihrem Kampf wirkungsvoll vorauskennen, wenn sie sich eng mit der Arbeiterschicht, der Arbeiterjugend und den sozialdemokratischen Intellektuellen verbinden.

Prof. Lauterbach kontrastierte den demokratischen und humanistischen Charakter des Verfassungsentwurfs als ein Programm, wie es sich Wissenschaftler und Studenten nicht besser wünschen könnten, mit den Bedingungen im Faschismus, unter denen er sein Studium absolviert musste, und verwies darauf, daß der gleiche antihumanistische Geist in Westdeutschland wieder durchdringend Gegenwart sei. Er hob hervor, daß in jeder einzelnen Artikel unseres Verfassungsentwurfs persönlich ansprechen und ganz ausführlich auf die Aufgaben ein, die sich aus dem darin vorgezeichneten Weg für die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät ergeben. Es geht hinnen kurzum durch Konzentration der wissenschaftlichen Potenzen auf strukturbestimmende Schwerpunkte durch Schaffung großer Arbeitskollektive und Rationalisierung eine wesentlich höhere Effektivität von Ausbildung und Forschung zu erreichen. Er nannte in diesem Zusammenhang insbesondere die Bildung von Sektionen für Chemie und Mathematik eines Großinstituts für Biologie sowie zwei zentrale (Fortsetzung auf Seite 2)

Bekundungen der Waffenbrüderschaft

Anlässlich des 30. Jahrestages der Sowjetarmee überbrachten die Repräsentanten der Universität dem Kommandanten der sowjetischen Streitkräfte im Bezirk Leipzig, Oberstleutnant Trojan, Glückwünsche und brüderliche Kampfgrüße. In der Grulaadresse der Universität heißt es u. a.:

„Es waren sowjetische Generäle, zum Teil Professoren, die im Waffentrad der sogenannten Roten Armee an der Befreiung unserer Heimat Anteil hatten, die gemeinsam mit dem Vortrupp der deutschen Arbeiterklasse und den sozialdemokratischen Kämpfern an der Leipziger Universität die Voraussetzungen für die Wiederaufnahme des Lehr- und Forschungsbetriebes im Februar 1945 geschaffen.“

Es ist den Angehörigen der Karl-Marx-Universität ein aufrichtiges Bedürfnis, der Sowjetunion und ihrer zuvorkriegerischen Armee für die große Hilfe und Unterstützung, die sie seitdem durch sowjetische Wissenschaftler und Offiziere in so hohem Maße erfuhr, auf das herzlichste zu danken.

Die Karl-Marx-Universität fühlt sich allzeit mit den Völkern der Sowjetunion und der Sowjetarmee brüderlich verbunden. Wir sind stolz darauf, daß sowjetischen Freunde als Waffenbrüder an unserer Seite zu wissen.

Die Sowjetarmee hervorragend ausgerüstet und ausgebildet, beherrscht die modernste Militärwissenschaft, und wir schätzen uns glücklich, daß der Sozialismus mit der ruhmreichen Sowjetarmee bereits über die südlichsten Sowjetarmee und modernsten Waffen verfügt. Das gibt uns die Gewissheit, daß die amerikanische Globalstrategie und die Bemühungen Westdeutschlands, die Rolle eines Stellvertreters in Europa zu spielen, zum Scheitern verurteilt sind.“

Ebenfalls am 23. Februar, dem 30. Jahrestag der Sowjetarmee, nahm eine Delegation von 60 Universitätsangehörigen unter Leitung von Prorektor Dr. Pötz am der Kranzniederlegung auf dem Gedenktag teil. In vielen Bereichen der Universität fanden anlässlich des Jubiläums und der Woche der Waffenbrüderstaat militärpolitische Vorträge, Begegnungen mit Angehörigen der Sowjetarmee und der NVA sowie andere Veranstaltungen statt.